Täglicher Anzeiger
für Berg und Mark.

Erscheint zum Besten der Armen.
Vierteljährlicher Preis in Elberfeld und Barmen 22½ Sgr., auswärts durch die Post 23¾ Sgr.
Expedition: auf dem Rathhause.

Einrückungsgebühren kosten 1 Sgr. 3 Pfg. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Insertionen werden angenommen bis 5½ Uhr Abends.

№ 148. Elberfeld, Freitag den 26. Juni 1863. 39. Jahrg.

Der „Tägliche Anzeiger für Berg und Mark" erscheint zum Besten der Armen und kostet auswärts durch Bestellung bei den Königl. Postämtern 23¾ Sgr., in Elberfeld und Barmen 22½ Sgr., und in der Expedition bei Abholung durch auswärtige Boten 20 Sgr. per Quartal. — Für Einrückungen wird die Garmond-Zeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet. Die geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir ergebenst um baldige Erneuerung ihres Quartal-Abonnements bei den betreffenden Post-Aemtern oder durch Botenbestellung, damit Unterbrechungen in der Zusendung des Blattes und Ausfälle vermieden werden.

Politische Tagesschau.

Elberfeld, 25. Juni.

Der Staats-Anzeiger schreibt: Bekanntlich ist während der verflossenen Sitzungsperiode des Allgemeinen Landtages von dem Abg. Schulze-Delitzsch und Genossen ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die privatrechtliche Stellung der auf Selbsthülfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften (Associationen) zu regeln bezweckte. Dieser Gesetzentwurf, welcher wegen des Schlusses der Sitzung zur Plenarberathung im Hause der Abgeordneten nicht mehr gelangt ist, sollte diejenigen Schwierigkeiten beseitigen, welche für den Geschäftsbetrieb der Genossenschaften daraus entspringen, daß dieselben nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung weder das Recht, Eigenthum auf ihren Gesammtnamen zu erwerben, noch eine gesetzlich geordnete Vertretung besitzen und daß die hiernach nothwendige Mitwirkung aller Genossenschafts-Mitglieder bei den Rechtsgeschäften der Genossenschaft durch die oft sehr große Zahl und den beständigen Wechsel der Mitglieder in hohem Grade erschwert wird. Bei der Berathung dieses Entwurfs in der Commission des Abgeordnetenhauses hat die Staatsregierung bereits zu erkennen gegeben, daß sie die hohe Bedeutung des Associationswesens für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen in vollem Umfange würdige und eine gesetzliche Regelung der diese Genossenschaften betreffenden Rechtsverhältnisse als ein Bedürfniß anerkenne. Sie hat deshalb die Absicht ausgesprochen, in der nächsten Sitzungs-Periode des allgemeinen Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Genossenschaften die Möglichkeit gewährt wird, sich die ihnen zur Zeit mangelnde Rechtsfähigkeit zu sichern. Um der Ausführung dieser Absicht näher zu treten, hat der Herr Handelsminister unlängst in einer Circular-Verfügung die sämmtlichen Provinzial-Regierungen zur Sammlung umfassenden statistischen Materials über die Verbreitung und die Verhältnisse der verschiedenen Arten von Associationen, sowie zum gutachtlichen Bericht über die Gemeinnützigkeit derselben und über die zur Förderung des Genossenschaftswesens und zur Beseitigung der seiner weiteren Entwickelung etwa noch entgegenstehenden Hindernisse geeigneten Maßregeln aufgefordert. Eine ähnliche Aufforderung zu gutachtlicher Aeußerung ist einigen Männern zugegangen, welche sich mit den bezüglichen Verhältnissen mit Vorliebe beschäftigt haben.

Der Kriegs- und Marineminister, General-Lieutenant v. Roon, der in Danzig eingetroffen ist, fuhr am 23. d. von der königl. Werft aus mit dem hierzu befohlenen Kanonenboot „Blitz" auf die Rhede, um die daselbst liegenden Kriegsschiffe und die Gegend um Oxhöft wegen der Kriegshafenfrage zu besichtigen.

Aus Karlsbad schreibt man der „N. A. Z." unter dem 21. d.: Gestern Nachmittag brachte die hiesige Kurkapelle Sr. Maj. dem Könige ein Ständchen, welches mit der preußischen Volkshymne begann. Abends war die Friedrich-Wilhelms-Höhe mit dem Namenszug Sr. Maj. in Brillantfeuer erleuchtet und um 7 Uhr Abends Thee bei Sr. Maj., wozu das höhere Gefolge geladen war. Heute Morgen gegen 8 Uhr setzten Se. Maj. die Brunnenkur mit 2 Becher Marktbrunnen fort, machten eine kurze Promenade und empfingen sodann den kaiserlich österreichischen commandirenden General von Böhmen Grafen Clam-Gallas Exc., welcher von Prag zur Begrüßung hierhergekommen ist. Um 11 Uhr Vormittags wohnten Se. Maj. dem Gottesdienst in der hiesigen protestantischen Kirche bei, besuchten sodann die verwittwete Fürstin von Schaumburg-Lippe, die hier zur Kur ist, und hatten Mittags ein Diner von 12 Couverts, wozu nächst dem Gefolge mehrere hier weilende kaiserl. österreichische Militairpersonen geladen waren. Die begonnene Kur bekommt Sr. Maj. bis jetzt recht gut.

Nach einer Erklärung des Ministers Frhrn. v. Dalwigk in der darmstädtischen Kammer ist der wegen Erbauung einer Eisenbahn von Siegen über Biedenkopf bis zur Main-Weser Bahn abgeschlossene Staatsvertrag von den betheiligten drei Regierungen ratificirt worden bis jetzt aber hat sich noch keine Gesellschaft gefunden, die bereit wäre, den Bau und Betrieb dieser Bahn zu übernehmen.

In der Thronrede, die der König in München gehalten, sind folgende Stellen von besonderem Interesse: Die Neuwahlen zu der Kammer der Abgeordneten bieten Mir ausreichende Gewährschaft, durch das Organ des Landtags den unverfälschten Ausdruck der öffentlichen Meinung über Fragen, welche dermalen ganz Deutschland beschäftigten, zu vernehmen. Es wird Mir zur hohen Genugthuung gereichen, Mich auf diesem Wege in der Ueberzeugung bestärkt zu sehen, daß Meine Politik sich mit den Wünschen und Sympathieen Meines treuen Volkes in Einklang befindet. Wenn auch der Versuch, eine Reform der Bundesverfassung anzubahnen, gescheitert ist, so werde Ich Mich nicht abhalten lassen, zu jeder wahren, den Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Ausbildung der Bundesverfassung unter entschiedenem Festhalten an der Selbstständigkeit Bayerns bereitwillig und kräftig mitzuwirken. Auf die handelspolitischen Fragen übergehend, vermag der König die aus einer Ablehnung des preußisch-französischen Handelsvertrages in seiner dermaligen Fassung hergenommenen Besorgnisse für den Fortbestand des Zollvereins nicht für begründet zu erkennen, giebt sich vielmehr der Hoffnung hin, daß die nicht nur auf Erhaltung, sondern auch auf Erweiterung des Zollvereins gerichteten Bestrebungen seiner Regierung von segensreichem Erfolge begleitet sein werden. Die Lage der europäischen Verhältnisse sei leider nicht so, daß eine Verminderung der bayrischen Wehrkräfte räthlich erscheine. Die Vaterlandsliebe der Kammern werde vor den Anstrengungen nicht zurücktreten, welche die Ehre, welche die Unabhängigkeit Bayerns erheische. Die Gunst der Umstände gestatte, das Erforderliche vorzukehren, ohne die Steuerkraft in Anspruch zu nehmen. Unter den angekündigten Vorlagen befinden sich eine Civilprozeß-Ordnung und ein Eisenbahngesetz; die Umgestaltung der Gesetzgebung über die innere Verwaltung wird in Aussicht gestellt, Wie schwierig, so schließt der König, auch die Gesammtaufgabe des Landtags sich gestaltet, redlichem Eifer, gepaart mit patriotischer Opferwilligkeit, wird es gelingen, einen Weg ersprießlicher Lösung zu finden, zum sprechenden Beleg dafür, daß jede Schwierigkeit zu bewältigen ist, wo die Krone und die Vertreter der Nation in wechselseitigem Vertrauen sich begegnen.

In der letzten Sitzung des österreichischen Herrenhauses wurde die Adresse fast ohne Debatte ganz nach dem Antrage der Commission angenommen.

Die Minister-Ernennungen in Paris begleitet der „Moniteur" mit folgenden Erläuterungen. Indem die Verfassung von 1852 Minister einsetzte, die allein dem Kaiser verantwortlich, wollte sie den ehrgeizigen Kämpfen der parlamentarischen Regierung ein Ziel setzen. Durch das Decret vom 24. November 1860 wollte der Kaiser den großen Staatskörpern eine direktere Theilnahme an der allgemeinen Politik gewähren; das war das Motiv der Ereirung von Ministern ohne Portefeuille. Wenn der Kaiser dieselben jetzt durch einen Minister ersetzt, dessen Aufgabe die Beziehungen zwischen der Regierung und den Kammern sind, so ist er damit nicht von dem Geiste der Verfassung abgewichen. Der Staatsminister, aller Verwaltungsgeschäfte enthoben, und der Präsident des Staatsraths sind künftig damit beauftragt, die vor die Kammern gebrachten Fragen zu verfechten.

Einer Depesche aus Rom zufolge sind die Briganten-Häuptlinge Tristany und Stromenza auf Befehl des General Dumont durch französische Gensd'armen verhaftet worden.

In Briefen aus Athen liest man, daß dort das Gerücht circulire und eine gewisse Aufregung hervorgebracht habe, Corfu solle der Sitz der Regierung des Königreichs werden. Bekanntlich wird der junge König dort eine Zeit lang verweilen, angeblich, um seine Großjährigkeit dort abzuwarten. Das aber sei nur ein Vorwand und ein Mittel, die Athener daran zu gewöhnen, daß sie nicht mehr die Bewohner der Hauptstadt seien. So wolle es das englische Cabinet.

Nachrichten aus New-York vom 13. d. zufolge hatte der General der Conföderirten Lee am Rappahannock bedeutende Verstärkungen erhalten, und es hieß, er werde sofort die Offensive ergreifen. Nach einem noch nicht bestätigten Gerücht hätte Kerby Smith den unionistischen General Banks von Port Hudson (bei Vicksburg) verjagt; nach einem andern Gerücht der Unionsgeneral Hooker den General Lee angegriffen. — Aus Puebla wird vom 1. d. als Gerücht mitgetheilt, daß der mexicanische General Ortega und einige hundert Offiziere auf dem Wege nach Vera-Cruz entflohen seien. Die übrigen Offiziere hatten die Abgabe ihres Ehrenwortes, neutral bleiben zu wollen, verweigert.

Provinzielles.

Amtliches. Dem Ingenieur Carl Kremer zu Barop bei Dortmund ist unter dem 19. Juni 1863 ein Patent auf eine Sieb-Vorrichtung an der zum Ausscheiden und Auswaschen von Steinkohlen und anderen Mineralien bestimmten sogenannten continuirlich wirkenden Setz-Maschine, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Solingen, 24. Juni. Unserm Mitbürger, dem Herr H. W. Lange, ist vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz 2. Klasse des Großherzogl. Hessischen Verdienst-Ordens Philipp's des Großmüthigen verliehen worden. (E. Z.)

Düsseldorf, 24. Juni. Heute, am Tage St. Johannis des Täufers, feierte die hiesige evangelische Gemeinde das jährliche Bibel- und Missionsfest. Um 3½ Uhr begann der Festgottesdienst in der größern Kirche, wobei die Herren Pastoren Schürmann aus Langenberg und Krafft aus Elberfeld predigten. Ersterer eine Darstellung des bisherigen Verlaufs der Missionsthätigkeit in allen Welttheilen überhaupt, Letzterer in Bezug auf die Stellung der Gemeinde zur Missionssache, zugleich als früherer Hirt der Gemeinde, Worte der Liebe und ernster Mahnung an dieselbe richtend. An die kirchliche Feier schloß sich nach 5 Uhr eine freie Nachversammlung im Rittersaale des Geisler'schen Etablissements, welche, gleichwie der Gottesdienst vorher, sehr zahlreich besucht war. Herr Pastor Rosshack von hier eröffnete die Versammlung mit Gebet, zwischen geistlichen Gesängen hielten darauf die Herren Pastor Blech von hier, Pastor Dr. Herbot aus Rymwegen. Pastor Krafft, Pastor emer. Keller von hier u. A. Ansprachen, welche der Anregung für die Zwecke der Mission und des Reiches Gottes, sowie einzelnen Gesichtspunkten und Verhältnissen derselben galten. Die Versammlung war erst nach 8 Uhr Abends beendigt. (E. Z.)

Düsseldorf, 25. Juni. In der Kastanienallee gerieth gestern ein Fuhrmann von Ratingen unter die Räder seiner eigenen, mit Kohlen beladenen Karre, wobei seine beiden Beine gebrochen wurden. Der Unglückliche wurde sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft. — Von dem Herrn Restaurateur Korn auf dem Hundsrücken wurde heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr ein Dieb in seinem Hause ertappt, der gerade damit beschäftigt war, Kasten und Schränke zu erbrechen. (D. Z.)

Duisburg, 24. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Einführung des Herrn Keller als Bürgermeister unserer Kommune den 15. k. Mts. durch den Herrn Regierungsrath Meier erfolgen. Den nächstfolgenden Sonntag wird in der „Schützenburg" zu Ehren des neuen Herrn Bürgermeisters ein allgemeines Festessen stattfinden. (Rh. u. R.-Z.)

Duisburg, 24. Juni. Gestern ertrank in der Ruhr beim Baden im Kasselerfeld ein Knabe, der einzige Sohn seiner Eltern. Der Knabe, ein frischer, munterer Bursche, hatte kaum das 12. Jahr erreicht. Möchten doch alle, welche zunächst dazu berufen sind, als Eltern, Lehrer, die Polizeibehörde ein wachsames Auge auf die Burschen haben,

welche es lieben, in diesen heißen Tagen an den gefährlichen Stellen unserer Flüsse und Kanäle zu baden.

(Rh. u. R.-Z.)

Erkelenz, 20. Juni. Das am 17 d. Nachmittags von Westen heraugezogene schwere Gewitter hat hier, wie anderwärts, seine verderblichen Spuren hinterlassen. In dem Dorfe Elmpt flüchteten beim Ausbruche des Gewitters einige Personen, welche bei der Feldarbeit waren, Schutz suchend hinter ein hohes Roggenfeld, als plötzlich der verderbende Strahl in die entsetzte Gruppe fuhr. Leider wurde eine Person, die Frau eines armen Tagelöhners, Mutter mehrerer Kinder, sofort getödtet, die Uebrigen lagen ohne Besinnung am Boden, jedoch ist Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten bleiben. Die Kleider der Getroffenen zeigten überall die Spuren des Strahls.

Köln, 24. Juni. Ein Kaufmann aus London, welcher dort sich bedeutender Betrügereien schuldig gemacht hat und sich auf flüchtigem Fuße befand, hielt sich seit Kurzem im Ehrenfeld auf. Ein englischer Polizeibeamter verfolgte ihn jedoch und wurde er gestern im Einverständniß mit der preußischen Behörde hier in Haft genommen.

Köln, 24. Juni. Wie wir hören, sind die vom Stadtbaumeister Raschdorf entworfenen Pläne zum Neubau des hiesigen Rathhauses an hoher Stelle zu Berlin genehmigt worden und bereits vor einigen Tagen hierher zurückgelangt. Mit Ausführung derselben soll noch in diesem Jahre begonnen werden, und es sind zu diesem Zwecke schon einige Bureaux der städtischen Verwaltung, namentlich das Finanzamt und das Steuerbureau, in den neuen Anbau des Rathhauses in der Judengasse übergesiedelt. Der spezielle Kostenanschlag des fraglichen Umbaues ist in Arbeit. — Wegen Ausführung eines gemeinsamen Denkmals für die Gründer unseres Museums Walraff-Richartz sind, dem Vernehmen nach, dem Ober-Bürgermeister-Amte von Seiten des städtischen Bauamtes Vorlagen gemacht worden.

Lippstadt, 22. Juni. Der älteste Mann unserer Stadt, der Uhrmacher Georg Schuhmann, ist gestern in dem hohen Alter von 101 Jahren 3 Monaten gestorben.

Caritas.

Von Ernst Fritze.

(Fortsetzung zu Nr. 147.)

Die Post war schon bespannt und die Passagiere machten Anstalt sie zu besteigen, als der Legationsrath artig zu Caritas herantrat und sie bat einen Augenblick zu verziehen. Das Mädchen wurde purpurroth und heftete ihre sprechenden dunkeln Augen mit einem ziemlich gemischten Ausdrucke auf den Herrn, in dem sie zu ihrem steigenden Erstaunen den Bruder der Frau Landräthin erkannte. Was wollte man von ihr? Ihr Blick fragte es und Eugen verstand die Frage. Der Postillon kam herbei und trieb zur Eile.

„Fahren Sie immerhin zu," sprach Eugen gelassen zu ihm. — „Die Dame wird hier bleiben."

Caritas' Begleiterin, ein dreistes Kammerzöfchen, bog sich aus dem Wagen und rief ihre Verwunderung über diese Erklärung in ziemlich verständlichen Ausdrücken hinaus.

Caritas antwortete gar nicht, sondern stieg mit der elastischen Gewandtheit der Jugend auf den ersten Tritt der Postkutsche, ohne es der Mühe werthzuhalten, den jungen Herrn zu beachten.

Der Legationsrath faßte ihre Hand fest und sagte ernster als zuvor: „Ich bitte Sie kein Aufsehen zu machen — Sie werden hierbleiben" —

Caritas warf mit keckem Muth den Kopf zurück: „Wer will mich dazu zwingen? Glauben Sie, weil ich schutzlos in der Welt dastehe, man könne mit mir spielen?"

„Soll ich sagen: im Namen des Königs fordere ich Ihr Hierbleiben? fragte Eugen drohend, aber ganz leise.

Das Kammermädchen fing an zu lamentiren. Caritas starrte den jungen Mann sprachlos an. Ihr Wille war jedoch nicht gebrochen.

„Wollen Sie die Güte haben und hinabsteigen?" fragte der Legationsrath wieder artig. Er glaubte mit der Drohung hinlänglich genug gethan zu haben.

„Nein," antwortete das junge Mädchen sehr bestimmt und sehr einfach.

„Sie wollen nicht? So fordere ich es!" — Das Mädchen lachte spöttisch und rührte sich nicht.

Eine leichte Zornesröthe überflog Eugen's Stirn. Jetzt wurde es Ehrensache für ihn, daß sie blieb. Sein Blick veränderte sich, seine Gestalt hob sich und seine Haltung wurde stolz.

„Ich befehle Ihnen hierzubleiben und ich habe die Mittel in der Hand, meinem Befehle Nachdruck zu geben," sprach er kalt und finster. „Werden Sie mir gehorchen?"

„Nein!" entgegnete Caritas mit flammenden Augen, in denen ein starrer Trotz hervordrang. — „Nein, ich werde nicht gehorchen; ich habe nicht nöthig, irgend einem Menschen auf Erden zu gehorchen — ich werde reisen, wohin es mir beliebt!"

Sie machte Anstalt den Wagen vollends zu ersteigen — Eugen verlor alle Geduld — er umfaßte die Taille des Mädchens und setzte sie, ehe sie nur recht begreifen konnte, was mit ihr geschah, ziemlich unsanft nieder.

Dann befahl er den Wagen zu schließen, gab dem Kammerzöfchen Auftrag: ihrer Dame zu melden, daß die Anwesenheit dieses jungen Mädchens noch für einige Tage sehr nöthig wäre — nähere Nachricht würde sie erhalten — und bedeutete dem verblüfft dastehenden Postillon: er könne in Gottes Namen fahren.

Jetzt erst, nachdem die Post fort war, wendete er sich wieder zu Caritas, die leichenblaß vor innerm Zorne dastand und nur mit Mühe die Thränen zurückhielt, die zum Ueberfließen bereit waren.

„Wenn es Ihnen gefällig ist, mein liebes Kind," sagte er gütiger, „so fahren wir in dem Kahne zurück — wir hätten es vielleicht bequemer mit der Fähre, doch ist mir der Aufenthalt derselben lästig und wir ersparen den sonnigen Weg von der Stadt zum Schlosse."

Er ging voran — Caritas folgte ohne Weigern, aber eine dämonische Freude blitzte aus ihren Augen, als sie die kleine Jolle sah. Ihr Zorn und Trotz hatten sie dermaßen überwältigt, daß sie lieber gleich den Tod gesucht hätte, als sich in willenloser Unterwerfung gefügt. Es lag etwas wildes in der Hast, mit der sie das Boot bestieg und sich auf dem Bänkchen niederließ.

„Haben Sie keine Furcht in dem kleinen Kahne zu fahren?" fragte Eugen kaltblütig. Er bemerkte sehr wohl ihre wahrhaft entsetzliche Gemüthsbewegung.

„Nein," entgegnete sie kurz.

„Wenn wir beide nicht sehr vorsichtig sind, so kann er umschlagen" — fügte er lächelnd hinzu.

„Das weiß ich" — sagte sie in demselben abweisenden Tone — „an meinem Leben liegt nichts!"

„A—h! An meinem Leben, mir wenigstens, sehr viel! Ich denke noch sehr glückliche Tage zu verbringen, bevor man mich ins Leichentuch wickelt. Am wenigsten gern möchte ich ertrinken" —

„Sie können schwimmen?" fragte sie hastig dazwischen.

Eugen hatte bis dahin gleichgiltig auf den Wasserspiegel geschaut und sein Ruder kunstgerecht unter die Arme gezwängt. Jetzt richtete er seine Augen fest und kalt auf das Mädchen, das mit ihrer innern Empörung so gewaltig im Kampfe war, und sagte im scherzenden Tone:

„Nein, ich kann nicht schwimmen — habe es trotz aller Anstrengungen nie lernen können, und bin deßhalb, bei meiner Vorliebe für das Wasser, ein tüchtiger Ruderer geworden. Sie werden mich bewundern können, meine schöne Kleine, wenn Sie es sonst nicht vorziehen, sich und mich mit einer kleinen Handbewegung in dem Strome zu begraben."

Caritas senkte die trotzigen Augen. Eine helle Röthe lief wie Sonnenglut über ihr schönes Gesicht. Sie empfand peinlich die innere Scham, die den Menschen ergreift, der übereilte und unvernünftige Vorsätze an's Licht gezogen und sogar bemitleidet ausgesprochen sieht. Sie fühlte die Thorheit, von solchen Lapalien sich dergestalt aufregen zu lassen, daß ihr ein Menschenleben für nichts galt — je mehr sie sich innerlich beruhigte, desto lächerlicher erschien ihr der Vorsatz, den sie wirklich im ersten Momente gefaßt hatte. Es war die erste Demüthigung, einem Manne gegenüber, sich durchschaut, verlacht und verspottet zu fühlen mit dem Bewußtsein, es vollkommen verdient zu haben. Ihr Mienenspiel verrieth die ganze innerliche Beschaffenheit ihrer ungeschulten Kinderseele mit allem Wellenschlag, allen Brandungen und allen Strudeln, aber eben so prägten sich auch die weichern Bebungen und die einkehrende Ruhe in demselben aus.

Eugen von Scheck gehörte zu denjenigen jungen Aristokraten, die in dem Stolze auf ihre Geburt ein Palladium gegen Verirrungen des Herzens tragen, welche sie zu niedrigen Sphären führen könnten. Er war gewohnt, schöne Mädchengestalten bürgerlicher Herkunft mit dem Blicke des Kenners zu mustern, ohne dabei auch nur einen Pulsschlag mehr zu fühlen, als bei der Betrachtung schöner Statuen. Im Allgemeinen wurde er dabei von einer in seiner Natur begründeten Kaltblütigkeit unterstützt, die ihn überhaupt vor leidenschaftlichen Aufregungen bewahrte. Sein bisheriges Leben zeigte, außer einigen leichten Herzensflammen, wenig Neigung und Anlage, sich mit ganzer Hingebung an ein weibliches Wesen anzuschließen und er selbst zählte sich, trotz seiner eben erst begonnenen dreißig Jahre, mit vielem Vergnügen zu den Hagestolzen, die zu beneiden wären, daß sie des Lebens Annehmlichkeiten ohne Fesseln genießen könnten.

Nach dieser Analysirung wird der Leser es uns gern glauben, daß der Herr Legationsrath es noch sehr wenig der Beachtung werth gehalten, mit einem so ausgezeichnet schönen Mädchen eine Wasserfahrt in einem Fahrzeuge zu machen, welches ihn durch seine fabelhafte Kleinheit fast Auge in Auge mit demselben brachte. Er würde auch wahrscheinlich die Fahrt ruhig vollbracht haben, ohne darüber Reflexionen zu machen, wenn nicht der eigenthümliche Trotz mit seinen wechselnden Einflüssen auf dies schöne Gesicht seine Aufmerksamkeit erregt und die Bemerkung in ihm hervorgerufen hätte, daß es schade sei, diese stufenweis wiederkehrende Ruhe bis zur kindlichen Sorglosigkeit hinab nicht dem Auge eines geschickten Malers aussetzen zu können.

Das Tragische in dem kühnen und entschlossenen Blicke war schon von der innern Demüthigung bedeutend gedämpft, als Caritas gezwungen lächelnd fragte:

„Glauben Sie im Ernste, daß ich böswillige Absichten gehabt habe?"

„Im ganzen Ernste, mein Kind," entgegnete Eugen, sie scharf fixirend. „Wenn wir im ersten Augenblicke Ihrer Heftigkeit nicht so nahe am Ufer gewesen wären, daß Sie hätten fürchten müssen, uns beiden nur das unschuldige Vergnügen eines Fußbades zu bereiten, so hätten Sie Ihr Experiment ganz gewiß ausgeführt. Wollen Sie läugnen, daß Sie sehr heftig und leidenschaftlich bewegt waren?"

Caritas sah schnell auf. Ihre Blicke begegneten sich. Das Mädchen senkte in einer reizenden Verwirrung den Kopf seitwärts, antwortete aber ehrlich:

„Nein, ich läugne es nicht, mein Herr — aber ich hätte nimmer den Muth zur Ausführung gehabt."

Eugen sah sie erst mit dem Ausdrucke eines gutmüthigen Spottes, dann aber mit steigendem Befremden unverwandt an. Mein Gott, wo hatte dies Mädchen diese Miene, dies eigenthümliche Senken des Kopfes, dies halb wehmüthige Lächeln gelernt? Es war diese Miene und dies Lächeln seiner Schwester Franziska täuschend nachgeahmt. Während er, seltsam bewegt, seine Gedanken eine kleine Weile abirren ließ von dem Faden des Gespräches, gewann Caritas ihre gewöhnliche Laune und die liebenswürdige Sorglosigkeit wieder, welche ihrer anmuthigen Persönlichkeit den schönen Reiz der Natürlichkeit mittheilten und welche sie so leicht über alle die Dornen hinweghoben, die Lebensverhältnisse mit sich führen.

Mit einem Lächeln, das heterogen von dem sanften demüthigen Mienenspiel seiner Schwester war und plötzlich alle Illusionen einer Aehnlichkeit ertödtete, fragte sie, den jungen Mann schalkhaft fixirend: ob sie denn endlich erfahren werde, weshalb und wozu ihre Reise, die sie so sehr glücklich gemacht hätte, eigentlich unterbrochen sei?

Eugen ging auf ihre jugendliche Laune ein und antwortete, sie werde es bald genug erfahren, und er hoffe sich eine Belobigung seines Schwagers zu verdienen, daß er seinen Auftrag so ausgezeichnet prompt durchgeführt habe.

„Sie müssen gestehen, Kleine," sagte er mit dem Wohlwollen und der Herablassung des vornehmen Mannes, „daß ich mich sehr gut zum Häscher qualificire."

Caritas nickte spöttisch und gravitätisch. „Ich meine, es gehört wenig dazu, dies Amt gut zu verwalten," antwortete sie. „Aber — Ihr Schwager? Was will der von mir?"

„Es kann den Hals kosten," bramabasirte der Legationsrath, indem er die Ruder ruhen und das Boot durch die Strömung hinuntertreiben ließ, um die Landung so nahe dem Schlosse als möglich bewirken zu können.

„Den Hals?" fragte komisch das junge Mädchen — „meinen Hals?"

„Nicht leichtsinnig, mein Kind! Prüfen Sie sich wohl, ob Sie die Wahrheit gesprochen — ob Sie nicht irgend eine Nachricht verbreitet haben, die sich außerhalb der Grenzen der strengsten Wahrheit hält."

Caritas neigte sich vor und sah ihm schelmisch in's Gesicht. Sie fürchtete sich überhaupt vor keinem Manne und bewegte sich stets mit der größten Unbefangenheit in ihrer Gesellschaft, aber zu dem Legationsrath fühlte sie ein ganz besonderes Zutrauen, seitdem er ihr so imponirt und mit seinem Männerwillen den Mädchenübermuth gebrochen hatte. Es gibt Gemüther, die unterworfen sein wollen, um mit ihrer Demüthigung Achtung und Vertrauen zugleich einzusaugen.

„Sie wollen mich necken," sagte sie.

„Nein, nein! Haben Sie gelogen, so —"

„Gelogen?" unterbrach das junge Mädchen ihn ernst und sehr eifrig. „Ich habe noch niemals gelogen, wüßte auch gar nicht, wozu ich meine Lippen mit einer Lüge beflecken sollte."

„Dann wäre es also wahr, was man sich in der Umgegend vom Oberförster erzählt?" forschte Eugen, frappirt von dem Ernste des Mädchens. Caritas stutzte. Hatte der alte Gördeler geplaudert? Hatte er ihren Namen dabei genannt? Was wußte man? War sie verantwortlich für das, was erzählt wurde?

Blitzschnell flogen diese Fragen durch ihr Gehirn, aber sie war klug genug, sie nicht auszusprechen, sondern wartete auf weitere Mittheilungen des Legationsrathes. Dieser durchschaute sie. Er hielt es für gerathen, seinem Schwager in seiner landräthlichen Funktion nicht vorzugreifen, deshalb ließ er es bei der Andeutung bewenden und lenkte das Gespräch durch die Erkundigung nach ihrer Verwandtschaft mit dem verstorbenen Forstschreiber auf ein anderes Geleis.

„Sie sind die Pflegetochter des wackern Invaliden gewesen?" fragte er.

„Eigentlich die Pflegetochter seiner Schwester, der Frau Weber," entgegnete Caritas. „Ihr ward ich von meiner Mutter übergeben." —

„Uebergeben" — wiederholte der Legationsrath etwas befremdet. „Wer und was waren Ihre Eltern?"

„Das weiß ich nicht" — antwortete Caritas kurz und herbe. Der Ton ihrer Stimme klang befremdlich anders, wie vorher, so daß der Legationsrath sich zu ihr wendete und sie erstaunt betrachtete.

„Das wissen Sie nicht?" fragte er.

„Nein! Meine Mutter hat für gut befunden, mich, als ganz kleines Kind, der Fürsorge der Frau Weber zu übergeben, natürlich mit dem Versprechen mich wieder abzuholen. Wie Sie sehen, hat sie das vergessen, und ich bin somit der Wohlthätigkeit meiner Pflegeeltern anheimgefallen."

„Hat man niemals Versuche angestellt Ihre Mutter zu entdecken?" forschte lebhafter interessirt der Diplomat.

„Versuche genug, doch ganz vergebliche."

„Wo geschah es? Hier?"

„Nein, fern von hier, in M. Meine Pflegemutter hat zur Kriegszeit dort gewohnt. Als sie M. verlassen mußte, wurde nichts von ihr versäumt, um etwaige Nachforschungen nach mir sogleich hieherzulenken, aber es soll niemals nach mir gefragt sein. Bis jetzt habe ich darauf gehofft, wie das Kind auf dem Weihnachtsbaum," fügte sie mit unverkennbarer Bitterkeit hinzu, „doch nun — nun bin ich so klug geworden, gleiches mit gleichem zu vergelten und meine Mutter zu vergessen, wie sie mich vergessen hat!"

„Sie können nicht wissen, ob Ihre Mutter Sie nicht mit Schmerzen sucht und zwar auf einer falschen Spur," meinte Eugen begütigend.

„Glauben Sie?" fragte Caritas spöttisch. „Ich denke, wenn eine Mutter ihr Kind finden will, so geht sie

zuerst an die Thür, wo sie dieß Kind gelassen hat. Dort hätte sie Auskunft über meinen Verbleib gefunden. Früher habe ich, gleich Ihnen, auf die Sehnsucht eines Mutterherzens vertraut, jetzt denke ich: meine Mutter hat Ursache gehabt, sich meines Daseins nicht zu freuen."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Fischzucht.

Nach dem (in Nr. 138 ds. Bl. schon erwähnten) Maiheft, der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen," wird die Thatsache, daß der Bestand an Fischen und Krebsen fast ohne Ausnahme in sämmtlichen Bächen und Flüssen der Rheinprovinz von Jahr zu Jahr abgenommen hat und sehr gering geworden ist, u. A. der Regulirung vieler Bäche zugeschrieben. Diese Bachregulirungen und Reinigungen werden in dieser Beziehung jedenfalls schädlich wirken, da sie meistens die Beseitigung der in der Nähe befindlichen Pflanzenstoffe zur Folge haben. So schreibt der §. 10 des Polizei-Reglemens für den Düsselbach vom 23. Juni 1855 (Amtsblatt 1855 Nr. 40) u. A. vor: „Die Instandsetzung und Instandhaltung und Befestigung der Ufer ist eine Verpflichtung der Uferbesitzer. Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Bachbette zu hervorragt, ist von den Uferbesitzern dem Boden gleich wegzuschaffen. Die Böschungen der Ufer dürfen in keinem Falle steiler als einfüßig stehen; nach Umständen kann eine flachere Abdachung verlangt werden. Die den Bach begrenzenden Ländereien dürfen ferner mit Kopf- oder aufrechtstehendem Holze bepflanzt werden, jedoch nur in einer Entfernung von 6 Fuß vom oberen Uferrande. Die Zweige dürfen niemals bis über den Wasserspiegel sich ausbreiten, sofern nicht die Commission eine Ausnahme für zulässig erachtet. Auch müssen die bei Publikation dieses Reglements schon vorhandenen Bäume stets dergestalt gelichtet werden, daß sie dieser Bestimmung entsprechen. Alles auf den Ufern befindliche Strauchwerk ist von denselben in der Art zu beseitigen, daß es nach dem Gutachten der Schau-Kommission weder die Besichtigung und Räumung noch den Wasserlauf in irgend einer Weise behindert oder das Abspülen und Einreißen des Ufers befördert, was leicht durch die hinter festen Körpern entstehenden Wirbel geschieht." — Hören wir nun, was Karl Ernst von Bär, Präsident der Russischen Entomologischen Gesellschaft, bei Eröffnung derselben im Mai 1860 (in der Schrift: „Welche Auffassung der lebenden Natur ist die richtige? und wie ist diese Auffassung auf die Entomologie anzuwenden." — Berlin 1862, bei August Hirschwald) zur vorliegenden Frage sagt: In der That haben mehrjährige Untersuchungen über Fischereien und Fischvorräthe mich zu der festen Ueberzeugung geführt, daß in größern Wassern der Vorrath von Fischen im Verhältniß steht zu der Quantität des organischen Stoffs, der jährlich in diese Wasser gelangt, oder mit andern Worten: Es sind so viele Fische in einem größern Wasser, als Nahrungsstoff in ihm sich sammelt. Man meint gewöhnlich nur, daß zu viel weggefangen ist, wenn der Fischvorrath abnimmt, man bedenkt aber nicht, wie stark die Fortpflanzung der Fische ist, daß sehr viele Fische ihre Eier zu Tausenden und selbst zu Hunderttausenden und Millionen legen, alle nutzbaren Fische wenigstens zu Hunderten, und daß bei weitem mehr Fischbrut aus Hunger umkommen müßte, wenn sie nicht von andern Fischen verzehrt würde, und nur ein geringer Theil auswachsen könnte. Man bedenkt nicht, daß die Aussaat, welche die Natur macht, immer sehr groß ist, und daß von dieser Aussaat sehr viel mehr auswachsen würde, wenn man nicht den Nahrungsstoff anders verwendete. Ich erwarte darum sehr wenig von der künstlichen Fischzucht für die Vermehrung der Fische in den Flüssen Frankreichs. Ich habe auch nicht gehört, daß die Anstalt für künstliche Fischzucht in Hüningen den Fischreichthum der Umgegend vermehrt hätte. Man gebe den Fischen mehr Nahrung, so wird man mehr haben. Aber wie macht man das? Man umpflanze die Fischteiche und Flüsse mit Bäumen und Sträuchern und lasse auf dem Boden der seichten Stellen die Wasserpflanzen bestehen. Ihre Blätter werden in's Wasser fallen und den Entomostraceen zur Nahrung dienen; es werden in den Gesträuchen Insecten sich sammeln und ihre Eier in's Wasser legen. Man lasse die Natur ihren Stoffwechsel im Wasser vollbringen und gebe ihr den Stoff dazu, und man wird der künstlichen Befruchtung nicht bedürfen. Die Fische verrichten diese Arbeit selbst." Die Aufgabe Sachverständiger wird es hiernach sein, zu prüfen und festzustellen, ob und in wie weit die zum Nutzen der Landwirthschaft oft nöthigen Reinigungen der Bäche sich mit der Schonung und Erhaltung der zur Fischzucht unbedingt nöthigen Pflanzenstoffe vereinigen lassen.

Vermischtes.

Um das für alle Parteien und für alle Interessen gleich wichtige Ziel der Erhaltung des Zollvereins zu erreichen, hat die preußische Regierung bekanntlich gegenwärtig den Standpunkt eingenommen, daß sie gegenüber der Differenz mit einigen deutschen Regierungen bezüglich des Handelsvertrages mit Frankreich in der Form nachgiebt, um den Gegnern des Vertrages, denen die Form wohl in mancher Beziehung über das Wesen ging, eine Nachgiebigkeit in dem Wesen zu erleichtern. Die preußische Regierung will nunmehr die früher unter Berufung auf die Vollmachten und Vorverhandlungen abgelehnte Discussion über den Handelsvertrag mit Frankreich auf der demnächst behufs Berathung über die Fortsetzung der Zollvereinsverträge zu berufenden außerordentlichen General-Zollconferenz zulassen, und unter Festhaltung an dem Wesen des Vertrages nicht mehr principiell Vorschlägen auf eine Aenderung der einen oder der andern Bestimmung widersprechen, sofern dieselben das Wesen des Vertrages nicht verletzen. (B. Z.)

Die von Schulze-Delitzsch im berliner Arbeiterverein gehaltenen sechs Vorträge: 1. die Arbeiter; 2. das Capital und dessen Verhältniß zur Arbeit; 3. Tausch, Werth und freie Concurrenz; (4—6) die praktischen Mittel und Wege zur Hebung der arbeitenden Classen, sind jetzt im Verlage von Ernst Keil, gesammelt unter dem Titel: „Capitel zu einem deutschen Arbeiter-Katechismus", erschienen. Schulze-Delitzsch hat dem berliner Arbeitervereine ein Exemplar mit einer eigenhändigen Widmung verehrt; dieselbe lautet: „Dem berliner Arbeiterverein zur Erinnerung an Stunden ernsten Strebens und ehrlicher Verständigung vom Verfasser." Auf der Rückseite steht wieder eigenhändig eine Stelle aus dem Buche S. 142: „Die deutschen Arbeiter wissen es Niemanden Dank, der ihnen eine Garantie ihrer Existenz von außen her entgegenbringt, weil er in der Aufhebung der Selbstverantwortlichkeit und Selbsthülfe die Grundlage ihrer sittlichen Würde, ihrer bürgerlichen Gleichberechtigung wie ihrer wirthschaftlichen Selbstständigkeit antastet, Dinge, ohne welche von einer wirklichen Hebung der arbeitenden Classen doch im Ernst nicht die Rede sein kann. Schulze-Delitzsch."

Frankfurt, 24. Juni. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge soll zur Abhaltung des mittelrheinischen Turnfestes in Kreuznach die Genehmigung versagt worden sein. (Fr. J.)

Zürich, 13. Juni. Am Freitag, 5. Juni, wurde ein Duell auf Pistolen zwischen einem Studenten der Züricher Hochschule und einem andern der Tübinger Universität in den dunklen Schatten des Winterthurer Stadtwaldes ausgefochten. Letzterer fiel schwer verwundet. Sein Gegner entfloh gleich nach der That über die Schweizergränze. Die Sekundanten thaten, wie eine Erklärung in der gestrigen Züricher Zeitung sagt, wessen ihres Amtes war, übergaben den Schwerverwundeten dem Arzte und zogen von dannen. Am Mittwoch, 10. Juni, mußte der Unglückliche, Gaumer ist sein Name, seinen Wunden erliegen. Er starb in Winterthur.

Die Zahl der in den Vereinigten Staaten gebauten Nähmaschinen ist seit 1853, wo sie 2529 betrug, bis jetzt auf mehr als 200,000 gestiegen. Es sind gegenwärtig etwa ein Dutzend Nähmaschinen-Fabriken im Gange, deren bedeutendste ungefähr 85,000 angefertigt hat. Im verflossenen Jahre allein sind 70,000 solche Maschinen gebaut worden, womit aber der Bedarf, der auf 100,000 angeschlagen wird, nicht gedeckt werden konnte.

Die gefürchteten Termiten werden auch weiße Ameisen genannt, sind klein, bewohnen in warmen und heißen Ländern zu Tausenden oder Millionen vereint selbstgebaute, immer gegen das Eindringen der freien Luft geschützte, vielfach von Gängen und Räumen durchzogene Wohnungen. Viele nagen sich unter der Erde weit verzweigte Canäle, ballen die losgerissenen Erdklümpchen in ihrem Maul zu winzigen Kugeln und errichten aus diesen, indem sie dieselben mit ihrem Speichel zusammenleimen, Gebäude, die sich über die Oberfläche erheben, oft eine bedeutende Höhe und Breite erreichen, und deren Wände so fest sind, daß Menschen sicher darauf stehen und sie nur mit Mühe vermittelst eines Beils oder einer Haue öffnen können. In Sudan sah Dr. H. Barth bei Mele, Termitenbaue von 30 bis 40 Fuß Höhe und an der Basis bis 200 Fuß Umfang. Als er sich zu Moisena befand, kam eines Morgens eine zollbreite ununterbrochene dichte Linie der beißigen Termiten (Termes mordax) über die Mauer seines Hofraums, drang in sein Zimmer, marschirte geradewegs auf sein Bett zu, vertrieb ihn daraus, zog dann weiter nach der Kammer, wo sich der Hirsevorrath befand, über den sie herfielen und mit dem sie sich beluden. Wenigstens zwei Stunden lang mußte Barth mit seinen Leuten gegen die immer anrückenden frischen Legionen mit Feuer kämpfen. In jener Gegend schleppen die Termiten oft so viel Hirse in ihre Wohnungen, daß die Leute die Höhlen aufgraben und die verborgenen Schätze zurückholen. Im Norden der Capcolonie traf Gordon Cumming öfters Termitenhügel von 20 Fuß Höhe und 100 Fuß Umfaug; sie bestanden aus Lehm, der so hart wie Backstein war, besaßen gewöhnlich in der Mitte eine thurmartige Spitze und um diese herum kleinere. Livingstone traf im Batokaland auf freiem Boden ihre Hügel wie Heuhaufen stehend, in Wäldern aber bis 20 Fuß hoch und 40 bis 50 Fuß im Umfang. (Ausl.)

Bekanntmachungen.

11685 **Aufforderung.**

Das zu späte Erscheinen mehrerer Ersatzpflichtigen in dem heute begonnenen Ersatz-Geschäfte veranlaßt mich, die auf morgen und übermorgen, den 26. und 27. dieses Monats vorgeladenen Personen hierdurch ernstlich aufzufordern, mit dem Schlage ½7 Uhr Morgens im Aushebungslocal anwesend zu sein, damit das Musterungsgeschäft pünktlich beginnen kann. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat die gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen.

Elberfeld, am 25. Juni 1863.

Das Landraths-Amt des Stadtkreises:
Der Ober-Bürgermeister.
Für denselben:
Der Beigeordnete: **Jaeger.**

11683 Packkisten zu verkaufen. N. i. d. E.

Bekanntmachung.

Da die Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf vom 17. Januar d. J., wornach alle Hunde auf den öffentlichen Wegen und Straßen an der Leine geführt werden oder mit Maulkörben versehen sein müssen, in der letzten Zeit vielfach unbeachtet geblieben ist, so wird dieselbe hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerken, daß darnach alle herrenlos umherlaufenden Hunde eingefangen und getödtet, auch die ermittelten Eigenthümer zur Bestrafung gezogen werden sollen.

Elberfeld, den 22. Juni 1863.

Der Ober-Bürgermeister.
J. V.
Der Polizei-Inspektor:
11547 (gez.) **Hoelter.**

11697 Der Eisenbahnzug aus Minden hat in Dortmund den Anschluß an den 1. Zug von Dortmund nach Düsseldorf nicht erreicht.

Elberfeld, den 25. Juni 1863.

Post-Amt.

Geburts-Anzeige.

Meine liebe Frau wurde heute von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Elberfeld, den 24. Juni 1863.

Marcus Ullmann.
11691

7769 **Hausversteigerung.**

Das den Erben der Frau Wittwe Johann Peter Daniel Klein zu Elberfeld zugehörige, im obern Kipdorf zu Elberfeld, neben den Häusern von Damm und Dickmann gelegene, jetzt von Herrn Drechsler Brink miethweise bewohnte Haus Sect. B Nr. 308, welches mit seiner hintern Seite an die Hofkamperstraße gränzt, werde ich theilungshalber

am Freitag den 26. Juni 1863, des Nachmittags um 5 Uhr, zu Elberfeld, in dem Hause des Herrn August Leisel auf der Klotzbahn

zur Versteigerung aussetzen, und bei Erreichung der Taxe von 5058 Thalern dem Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Elberfeld, den 25. April 1863.

Mengelberg, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den 26. Juni 1863, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Markt zu Elberfeld Tische, Stühle, Schrank ꝛc. ꝛc. dem Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:
11686 **E. König.**

11680 Ein ordentliches Dienstmädchen zur Arbeit in Küche und Haus wird zum sofortigen Eintritt gesucht. N. i. d. E.

Auction.

Am Samstag, dem 27. d. Mts., von Vormittags 10½ Uhr ab, sollen im Locale des Herrn Fausten auf dem Wall hierselbst **2000 Pfd. Strohdeckel** und **2000 Pfd. Hosendeckel (Pappe)**, sowie **verschiedene Stutz-, Wand-** und **Spindeluhren**, als auch eine Parthie **Westenstücke** und eine Anzahl **Bücher**, religiösen und wissenschaftlichen Inhalts, gegen gleich baare Zahlung im Wege der Auction verkauft werden.

Elberfeld, den 25. Juni 1863.

Auctions-Bureau:
11731 **E. Bertling.**

11710 Ein Mädchen für leichte Fabrikarbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

11717 **Maschinen-Brod,**

aus der Brodfabrik zu St. Mauritz, frisch angekommen. **G. Lausberg,**
Kipdorf 469b.

11709 **Reste-Gardinen**

in allen Breiten zu herabgesetzten Preisen bei **J. H. Biedermann,**
Kipdorf 463.

11711 Ein Zimmer für 2 Mann zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

11702 Maschinerin für Seide und Eisengarn gesucht. Näheres in der Exp.

Johannisberg.

Freitag den 26. Juni 1863: 11690
9. Vorstellung im 2. Abonnement
(Nr. 45.)

Grosses Concert

der gesammten
Johannisberger Kapelle.
Anfang 6 Uhr.
Kassapreis 7½ Sgr. à Person.

Lehrlings-Gesuch.

Für die Wiegkammer eines hiesigen Fabrikgeschäfts wird ein junger Mann in die Lehre gesucht. Zeit des Eintritts baldmöglichst, spätestens im September d. Js.
Offerten, unter La. Z Nr. 11729. besorgt die Expedition.

Lehrlings-Gesuch.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht einen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, jungen Mann in die Lehre. Der Eintritt kann bald oder auch im Herbst d. J. erfolgen. Offerten, unter La B K Nr. 11728, befördert die Expedition.

11726 Ein in allen Küchenarbeiten erfahrenes Dienstmädchen wird zur Aushülfe auf einige Monate zu miethen gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.

11720 Ein Mädchen, welches die Haushaltung gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht auf November einen guten Dienst. Näheres in der Exp.

11719 Möbl. Wohnungen m. Kost z. v.

11718 Eine Schenke zu verkaufen. N.i.d.E.

11713 Eine Oelpumpe zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

11712 Ein Ofen mit Zubehör billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

11716 Ein qualifizirter Bäckergeselle, welcher gleich eintreten kann, wird gesucht von
Fr. Wilkes.

11721 Gärtnergehülfe gesucht. N. i. d. E.

11732 Es ist ein kleines Lokal, für Färberei eingerichtet, zu vermiethen. N. i. d. E.

11727 Es wird ein Mädchen bei Kindern auf halbe Tage gesucht. Näh. in der Exp.

11724 Gebrauchte Denier-Maschine zu verkaufen. Näheres in der Exp.

11725 Parthie Musterlappen zu verkaufen.

11723 Ein **Pianino**, ganz neu, von schönem Ton und eleganter Bauart, steht billig zu verkaufen. Näheres in der Exp.

11722 Ein Mahagoni-Sekretair, Kommode, 2thüriger Kleiderschrank, hoher Kinderstuhl zu verkaufen. Karlsstraße 1684.

11708 Ein Anstreicher-Geselle wird sofort gesucht von **Georg Klingspor,**
Königsstraße F 1470/10.

11702 Maschinerin für Seide und Eisengarn wird gesucht. Wo, sagt die Exp.

11703 Klempner auf Wagenlaternen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

11705 **10 Thlr. Belohnung**
dem Wiederbringer einer verlorenen ovalen Broche mit Goldguirlande um dkgrünen Smaragdstein, auf dem einige Edelsteinchen angebracht waren. Wo, sagt die Exp.

11714 ☞ Ein Sonnenschirm gefunden.

11704 **„Hund verloren"** ein kleiner langhaariger, graubrauner Bologneser.
Wiederbringer gute Belohnung.
Alleestraße 34, U'Barmen.

11688 ☞ Von Sonnborn bis Elberfeld wurde ein großes Bubentuch verloren. Wiederbringer Belohnung. Wo, sagt die Exp.

11681 **5 Thlr. Belohnung.**
Sonntag Abend wurde in Sonnborn eine goldene Uhrkette verloren. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung.
Von wem, sagt die Exp.

5434 **Chocolade**
von **Th. Hildebrand & Sohn,** Berlin.

Vanille-Chocolade	à	22	u. 17	Sgr.	pr. Pfd.
Gewürz- „	à	12	„ 9	„	„ „
Gesundheits- „	à	14	„ 12	„	„ „
Chocoladenpulver	à	30	„ 16	„	„ „

Carl Graeber.

8338 **Getragene Kleider, gebr. Betten 2c. werden zum höchsten Preise angekauft von**
Wwe. Z. Ulmann,
Island, vis-à-vis Bökel.

11503 Arbeiter für **7r Soutaches** gesucht. Näheres in der Exp.

11611 Auf einem Comptoir, Büreau der Eisenbahn oder dergl. sucht ein Mann gesetzten Alters und nicht gewöhnlichen Leistungen mit der Feder, Beschäftigung, wenn auch für's Erste als Volontair.
Näheres in der Exp.

11597 **Zu vermiethen**
in großes freundlich möblirtes Zimmer.
Wo, sagt die Exp.

11614 ☞ Im mittleren Kipdorf wird ein Zimmerkollege gesucht. Wo, sagt die Exp.

11612 Ein möbl. Zimmer, mit und ohne Schlafkabinet, pr. 1. Juli zu vermiethen.
Wo, sagt die Exp.

11620 Für einen ordentlichen Bäckergesellen ist eine gute Stelle offen. N. in der E.

11642 Ein Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren, gute Zeugnisse besitzt und sofort oder bald eintreten kann, gesucht. Näheres in der Exp.

11629 **Erdbeeren**
bei **v. d. Westen,** gr. Engelnberg.

11295 **Erdbeeren** bei **E. M. Grimm.**

11667 Für mehrere ordentl. Leute Kost u. Logis zu haben. Berlinerstraße 160.

11655 Schöne Schlafstellen offen.

11682 Im mittleren Kipdorf ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. N. i. d. E.

☐ H.·. St. Joh. F. u. T. am 28. um 12 U. 11687

Gesellschaft Erholung.
Generalversammlung
Samstag den 27. Juni, Abends 7½ Uhr.
11706 **Die Deputation.**

Gesellschaft Erholung.
Ballotage
Samstag den 27. Juni, Abends 7½ Uhr.
11707 **Die Deputation.**

Allgem. Turn-Verein.
Heute Abend: **Kugelung.** 11543

Schützen-Gesellschaft am Brill.
11514 **Ballotage**
Freitag den 26. Juni 1863, Abends 6½ Uhr.

Schützen-Gesellschaft am Brill.
11515 **Sommer-Vergnügen**
Samstag den 27. Juni 1863, Abends 6½ Uhr.

Gesellschaft Genügsamkeit.
General-Versammlung,
Samstag, den 27. Juni, Abends 7 Uhr.
11730 Der Vorstand.

11715 **National-Verein.**
Versammlung, Samstag Abend 8 Uhr, im Scharpenack'schen Saale auf dem Wall, für Mitglieder und Freunde.

Landwirthschaftliches Casino in Elberfeld.
Samstag den 27. Juni, Abends 7 Uhr: **Versammlung** bei Herrn Otto Ehrmann am Brill, zu welcher einladet
11700 **Der Vorstand.**

11689 Eine Drehbank, 4½ Fuß, ist billig zu kaufen. Näheres in der Exp.

11692 Es steht eine Hobelbank zu verkaufen. Näheres in der Exp.

11695 Es steht ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

11696 Ein evang. Dienstmädchen wird in einer kleinen Haushaltung gesucht.
Wo, sagt die Exp.

11698 Posamentir-Gehülfe sucht Stelle.

11699 Es wird auf halbe Tage ein Mädchen gesucht. Näheres in der Exp.

11701 Ein braver, starker Junge, evangel., wird auf halbe Tage gegen sehr hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

11693 **Turnschuhe**
bei **P. E. Hussels.**

11694 **Leichte Sommerschuhe**
bei **P. E. Hussels.**

Civilstand der Gemeinde Elberfeld.

Geboren.

16. Juni. Carl August, S. v. Handelsmann Carl Blum u. Elisabeth Huck, Klotzbahn. — Uneheliches Mädchen, Bachstraße.

Gestorben.

21. Juni. Catharine Wilhelmine Lamberti, 57 J. alt, Ehefrau von Gärtner Heinrich Nillies, Grünwalderberg. — Maximilian Saurenhaus, 3 T. alt, Wall. — Wilhelmine Rotthaus, 41 J. 6 M. 13 T. alt, Wittwe v. Fabrikarbeiter Carl Theis, Ostersbaum. — Wilhelmine May, 50 J. 10 T. alt, Ehefrau v. Färber Johann Anton Jäger, verlängerte Deweerthstraße.

SALBERG & MOMBERT.

Elberfeld, am 25. Juni 1863.

WECHSEL.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	fl. 250 — Holl. Crt. k.S.	143⅜	142⅜
Bremen	Thlr. 100 — Gold „	109⅜	109⅛
Hamburg	M.-B. 300 — Bco. „	151⅞	150⅜
Leipzig	Thlr. 100 — Court. „	99⅜	99⅛
London	L. 1 — Sterling . „	6.22. 6	6.21. 6
Frkf. a. M.	fl. 150-imfl. 52½ Fs. „	85⅝	85
New-York	Dollar 1 — . . 30 T. S.	1.4	
Paris	. . . . .	80⅛	79⅜

EFFECTEN.		Briefe
Preuss. Staats-Schuld-Scheine . .	3½ % .	90¼
„ „ „ „ . .	4½ „ .	102¼
„ „ Anleihe	5 „ .	106¾
„ Prämien-Anleihe	3½ „ .	129¼
Oesterr. National-Anleihe	5 „ .	73½
„ fl. 100 Eisb.-L. d. Cred.-Anst. . . .		—
Berg.-Märk. Eisenb.-Actien		107¾
„ „ „ Priorit.-Obl.	3½ „ .	82¾
Cöln-Mind. Eisenb.-Actien		179
„ „ „ Pr.-Obl. I. Em.	4½ „ .	102
4proc. Rhein. Rentenbriefe		100

SORTEN.		FÄLLIGE COUPONS von
Pistolen . .	Rth 5·15·—	Oest. Pap. in W. W. 89
Napd'or. . .	„ 5·10·—	„ „ „ Silber
Wilhd'or. . .	„ 5·15·—	Holländ. Papier. 142
Sovereigns .	„ 6·20·—	Französ. „ 79½
Gold-Dollars	„ 1·10·—	Amerikan. „ —
Gold-Kronen	„ 9· 3· 6	Ausl. Kassenanw.
5-Frcs.-St. .	„ 1·10·—	
Oest. Silberg.	„ —·19·10	

Den An- und Verkauf aller nicht notirten Effecten besorgen wir prompt und billigst und trassiren auf Verlangen jeden beliebigen Betrag zu jeder Sicht auf New-York im Verhältniss des notirten Courses.



Kölnische und Düsseldorfer Rhein-Dampfboote.

102 Vom 16. Juni 1863 an:

von Düsseldorf	nach	Coblenz, Mainz, Mannheim Morgens 5 u. 10 U.
.	.	Emmerich-Arnheim Abds. 11¼ Uhr.
.	.	Rotterdam Abends 11¼ Uhr (Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags).
.	Cöln	Coblenz, Mainz, Mannheim Morgens 6, 7 u. 10 Uhr, Nachm. 1 u. Abds. 9¼ Uhr. (Deutz 9½ Uhr). (Morgens 6 u. 7 Uhr direct nach Mainz.)
.	.	Neuwied Nachm. 5, nach Bonn 7 Uhr.
.	.	Düsseldorf Nachm. 2½ u. Abds. 7 Uhr.
.	Bonn	Mannheim direct Mrg. 6 U.

102 **Cöln-Mindener Eisenbahn.**

Von Düsseldorf nach

Köln . . . . 7,24† M., 8,51* A.
Deutz . . . 8,40, 11,34, 2,10, 3,10*, 4,35, 7,52.
Emmerich . 7,57*, 9,25, 12,39, 2,20*, 8,3†.
Frankfurt . 11,34 M., 2,10*, 3,10 N.
Giessen . . 11,34 M., 2,10*, 3,10 N.
Hamm . . 7,57*, 9,25, 12,39, 5,22, 8,3†, 11,25*.
Minden . . 7,57*, 9,25, 12,39, 8,3†, 11,25*.
Siegen . . . 8,40, 11,34 M., 2,10*, 3,10 N.
* bedeutet Schnellzug und Eilzug; † Kourierzug.

Betrieb der Seiden-Condition in Elberfeld.

Es wurden eingeliefert:	Nros.	Pfund.
am 25. Juni	13	1900
vom 1. bis 25. „	258	27,478
Total	271	29,378

Barometer- und Thermometerstand.

1863	Uhr	Barometer:	Thermometer:
24. Juni	Abds. 10	27 Z. 9,7‴	+ 18° Rm.
25. „	Morg. 6	27 Z. 9,5‴	+ 17° „
— „	Nachm. 2	27 Z. 9,0‴	+ 24¾° „

Fremden-Liste.

(Die bis 4 Uhr Nachm. neuangekommenen Fremden enthaltend.)

Churpfälzischer Hof
bei Fr. Herminghausen.

Patterson, Kfm. a. Belfast.
Selb, Kfm. a. Köln.
Dango, desgl.
Böhl, Kfm. a. Neuß.
Hersfelder, Kfm. a. Fürth.
Martel, Kfm. a. Mainz.
Kunoth, Kfm. a. Lyon.
Weil und Sohn, Kfl. aus München.
Brandt, Kfm. a. Bonn.
Wiberg, Kfm. a. Aachen.
Witters, Kfm. a. Coblenz.

Im Weidenhof
bei G. L. Kaiser.

Jacobson, Kfm. a. Stockholm.
Lange, Regiments- u. Stabs-Arzt a. Wesel.
Bergmann, Kfm. a. Lüneburg.
Goldschmidt, Kfm. a. Berlin.
Koch desgl.
Arenhold, desgl.
Israel, Kfm. a. Pyrmont.
Jansen, Kfm. a. Crefeld.
Kunne, Kfm. a. Altena.
Dick, Kfm. a. Augsburg.
Peters, Kfm. a. Breslau.
Schnauber, Kfm. a. Offenbach.
Bausch, desgl.
Cahn, Kfm. a. Frankfurt.
Riener, Kfm. a. Stuttgart.
Dresseler, Kfm. a. Oberhausen.

Hotel Windrath.

Steffens, Kfm. a. Magdeburg.
Philipp, Kfm. a. Köln.
Fischer, desgl.
Steinberg, Kfm. a. Kassel.
Holzeim, Kfm. a. Düsseldorf.
Berghaus, Kfm. a. Minden.
Hardt, Kfm. a. Sinzig.
Ewert, Unternehm. a. Grüne.
Dry, desgl.
Bouchet, Kfm. a. Brüssel.
Heller, Kfm. a. Soest.
Schürmann, Kfm. a. Drüten.
Hausmann, Kfm. a. Berlin.

Im Jägerhof
bei Theod. Schürmann.

Wirtz, Kfm. a. Neukirchen.
Emons, Kfm. a. Aachen.
Drieband, Kfm. a. Kreuznach.
Bossig, Kfm. a. Mörs.
Neuerding, Kfm. a. Köln.
Edelkötter, Kfm. a. Halle.

Kölnischer Hof
bei F. Falk.

Frau Neubrück, a. Crefeld.
Wochenheim, Kfm. a. Mannheim.
Elsberg, Kfm. a. Ostenfelde.
Herz, Kfm. a. Crefeld.

Im schwarzen Pferd
bei W. Blum.

Selbach, Treppenbauer aus Dieringhausen.
Dehnes, Priv. a. Asbach.

Zur Krone
bei J. Grittner.

Gierast und 5 Geh., Drathflechter a. Ungarn.
Kutschu u. 2 Geh., desgl.
Egepetz u. 2 Geh., desgl.
Lier, Hdlsm. a. Aptei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Fr. Näher in Elberfeld.
Elberfeld. Wilh. Hassel's Buchdruckerei (Fr. Rackhorst & Comp.)